

Landammann Jakob Bruderer, Teufen 1890-1966

Autor(en): **Schläpfer, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **93 (1965)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landammann Jakob Bruderer, Teufen

(1890—1966)

Von Dr. Walter Schläpfer, Trogen

Mit Jakob Bruderer, der am 6. Februar 1966 seine Augen für immer schloß, ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich um das Land Appenzell Außerrhoden und um die Gemeinde Teufen sehr große Verdienste erworben hat. Ohne sich jemals vorzudrängen, durchlief er die Ämterstufen in Gemeinde und Kanton und gelangte schließlich zur höchsten Würde, die die Landsgemeinde zu vergeben hat; an ihm bewahrheitete sich die appenzellische Auffassung, daß nicht der Mann das Amt, sondern das Amt den Mann suchen müsse und daß es ihn auch finden werde. Schlicht und bescheiden in seiner Lebensart, tüchtig und rührig im Beruf, zielsicher und bestimmt im amtlichen Auftrag, hat er die ihm gestellten Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt und sich in der Öffentlichkeit ein hohes Vertrauen erworben.

Johann Jakob Bruderer wurde am 2. Juli 1890 als Sohn des Landwirts und Wegmachers Johann Jakob Bruderer in der Speicherschwendi geboren. Vom Vater, der immer mehr von der Landwirtschaft ins Baufach hinüberwechselte, erbten die Söhne die praktische, zugriffige Art und die Liebe zum Bauhandwerk, das aber gelernt sein mußte. Der Sohn Jakob konnte eine Baufachschule in Stuttgart besuchen, an welcher er das Diplom als Bautechniker erwarb. Hierauf erweiterte er seine Berufskennntnisse im In- und Ausland und trat dann ins väterliche Baugeschäft ein, das sich inzwischen sehr vergrößert hatte. Nachdem sich Jakob Bruderer 1914 mit Fräulein Nelly Rohner von Rehetobel vermählt hatte, ließ er sich in Teufen nieder und betrieb dort seit 1922 ein Baugeschäft auf eigene Rechnung. Durch solide Kenntnisse, Energie und Tatkraft wurde er bald zu einem anerkannten Baufachmann, dessen Fähigkeiten auch außerhalb der Gemeinde anerkannt wurden. Er präsiidierte die Gilde der appenzellischen Baumeister und gehörte dem Zentralvorstand des Schweizerischen Baumeisterverbandes an.

Der aus Speicher zugezogene Jakob Bruderer gelangte in Teufen sehr rasch in die Ämter. Als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, als Gemeinderat, Vizehauptmann und Kantonsrat diente er der Gemeinde in jener selbstverständlichen Art, wie Leute seines Schlages im Appenzellerland wenigstens früher zu handeln pflegten. Der Baufachmann interessierte sich vor allem für das Feuerwehr-

wesen, 19 Jahre lang war er Feuerwehrkommandant von Teufen. In dieser Funktion und als Schätzer erwarb er sich jene Kenntnisse, die ihm später als Assekuranzdirektor sehr zustatten kamen. Im Jahre 1943 wählte ihn das Außerrhodervolk in einer Kampfwahl in den Regierungsrat, der ihm als Nachfolger von Landammann Gustav Altherr die Finanz- und Assekuranzdirektion übertrug. 13 Jahre lang verwaltete er diese beiden Direktionen in ausgezeichneter Weise. Als Assekuranzdirektor hatte er in den Nachkriegsjahren schwierige finanzielle Probleme zu meistern, als aus allen Gemeinden die Subventionsgesuche eintrafen. Unter seiner zielbewußten Leitung entstand das Gebäudeversicherungsgesetz von 1951, bei welchem die Ausarbeitung der Vollziehungsverordnung dem Assekuranzdirektor außergewöhnlich viel Arbeit verursachte. Als Finanzdirektor war Jakob Bruderer sparsam, aber nie knauserig; wenn er von der Notwendigkeit einer Ausgabe überzeugt war, vertrat er seinen Standpunkt im Kantonsrat energisch und wirkungsvoll.

Sein einfaches, gerades Wesen, sein unkompliziertes Gehaben war ganz nach dem Geschmack der Landsgemeindemänner, die ihm 1948 die Würde des Landammanns übertrugen. Er bekleidete das höchste Amt der Außerrhoder Demokratie in den Jahren 1948/51 und nochmals 1954/56, bis ihn die durch die Verfassung vorgeschriebene Altersgrenze aus dem Regierungsrat ausscheiden ließ. Wie es Jakob Bruderers Art war, so leitete er die Landsgemeinde: ohne Pathos, aber mit Würde, kein Wort zuviel wurde gesprochen, aber was gesagt sein mußte, wurde kurz und bündig formuliert; wer ihn hörte, glaubte und vertraute ihm.

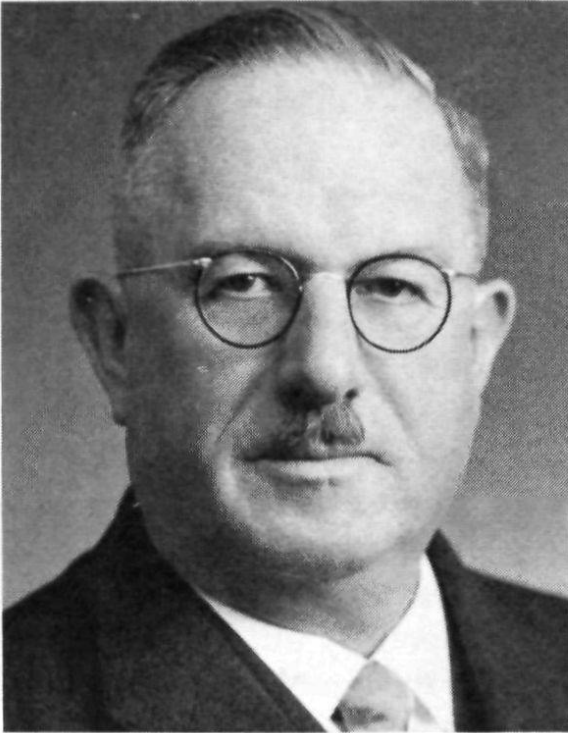
In der Wahlperiode 1951/54 gehörte Jakob Bruderer auch dem Nationalrat an, in welchem er gewiß nicht als Vielredner auftrat. Er liebte es nicht, in diesem großen Forum hervorzutreten und, wie es so viele tun, Dinge zu wiederholen, die bereits schon gesagt und geschrieben worden waren. Doch nahm er an den Arbeiten der Kommissionen und an den Sitzungen der freisinnigen Fraktion mit größter Gewissenhaftigkeit teil und überlegte sich seine Stellungnahme immer sehr gründlich.

Jakob Bruderer zog es vor, dort zu arbeiten, wo er sich zuständig fühlte: im überschaubaren Bereich seines geliebten Heimatkantons, dem er auch an folgenden Vertrauensposten diente, so als Mitglied der Kantonalbankverwaltung, als Verwaltungsrat der St. gallisch-appenzellischen Kraftwerke, als Verwaltungsratspräsident der Säntis-Schwebebahn. Gerade hier konnte sich der Baufachmann bei der Bewältigung mannigfacher Bauprobleme der Nachkriegszeit bewähren. Auf all diesen Gebieten, die von den leitenden Persönlichkeiten

praktisches Geschick und gesundes Finanzgebaren erheischten, fühlte sich Jakob Bruderer zu Hause, hier hat er sein Bestes geleistet.

Natürlich stellte er auch im Militär seinen Mann. 1913 absolvierte er die Feldweibelschule, im bald darauf ausbrechenden Weltkrieg erhielt er in langer Dienstzeit genug Gelegenheit, sich in dieser Funktion zu bewähren. Sein großer Einsatz brachte ihm die Beförderung zum Offizier. Vierzehn Jahre lang war er Schießoffizier des Mittellandes. Das Schießen war auch für Jakob Bruderer das guteidgenössische Hobby. Er schoß für die Feldschützen Teufen manchen Kranz, er war mit Karabiner, Pistole, Armbrust und Jagdgewehr vertraut und wurde einer der besten Pistolenschützen des Kantons. Seine Zielsicherheit bewies er auch auf der Jagd, die ihm manche Jahre die einzige Erholung war.

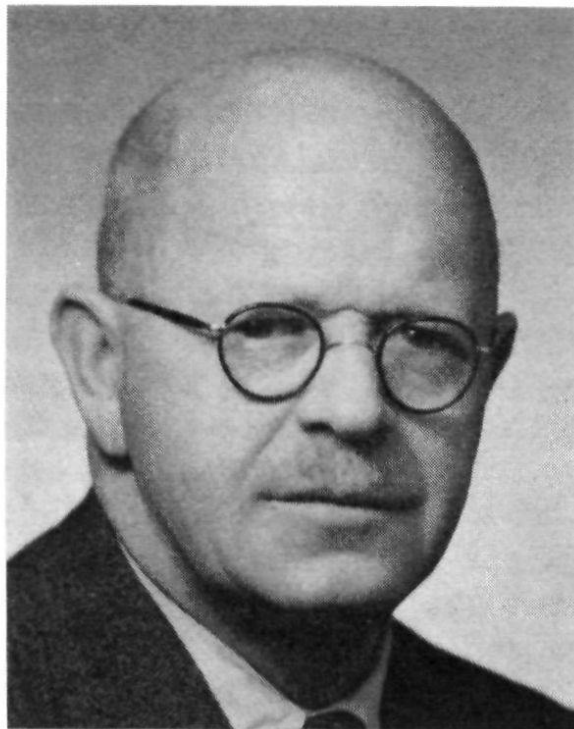
Jakob Bruderer war eine gesellige Natur, er pflegte das Gespräch mit Freunden und Amtskollegen gern und ausgiebig, wobei nicht nur politische, sondern allgemein menschliche Probleme erörtert wurden. Es ging ihm darum, Ansichten und Meinungen von Leuten verschiedener Volksschichten kennenzulernen, und es war erstaunlich, wie gut er sich in die Situation von Menschen ganz verschiedener Prägung versetzen konnte. Dennoch wahrte er sich durchaus die Selbständigkeit des Urteils. Wenn er einen Entschluß gefaßt hatte, so blieb er dabei und ließ sich nicht beirren. So wußte er Geselligkeit durchaus mit einer selbstverständlichen Autorität zu vereinigen. Im Gespräch mit ihm erlebte man immer wieder seine große Hingabe an die «res publica», an die öffentliche Sache, daher vertrug man sich mit ihm leicht, auch wenn man anderer Meinung war. Sein ruhiges Auftreten ließ oft vergessen, wie sehr er sich in seinem Amt verausgabte, es war wohl die Folge intensiver Arbeit, daß sich gesundheitliche Störungen in dem Zeitpunkt bemerkbar machten, als er die Bürde abgelegt hatte. Wohl konnte er noch bis 1960 das Präsidium seiner geliebten Säntisbahn beibehalten und bis zu seinem Tode als Verwaltungsrat gute Dienste leisten, aber irgendwie war seit seinem Rücktritt als Landammann die Lebenskraft gelähmt. Der Mann, der sich nie geschont hatte, mußte sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Es wurde still um ihn. Aber als das allzu strapazierte Herz zu schlagen aufhörte, war im ganzen Appenzellerland eine echte Teilnahme zu spüren, dankbar erinnerten sich die Landleute seines sympathischen Wesens und seiner Verdienste, und eine sehr große Trauergemeinde fand sich in der Teufener Kirche ein, um dem verstorbenen Landammann die letzte Ehre zu erweisen.



*Landammann Jakob Bruderer,
Teufen*



*Regierungsrat Jakob Stricker,
Stein*



*Obergerichtspräsident
Ernst Enderlin, Bühler*